

Information

Januar 2019

Wohnen für das ganze Leben - 20 Punkte für barrierefreies Bauen

In jeder Lebenslage zuhause wohnen können, das ist das Ziel vieler Menschen. Die folgenden 20 Punkte hat das Zentrum für barrierefreie Lebensräume „design for all“ aus Wien erarbeitet.

1. Parkplatz mit Bewegungsraum

Wo eine Parkmöglichkeit beim Haus vorhanden ist, sollte sie 3,50 Meter breit sein. Das erleichtert das Ein- und Ausladen von sperrigen Lasten - auch von Kinderwagen, Kindersitz und Rollstuhl.

2. Müheloser Zugang

Den Weg eben oder nur leicht abfallend und ohne Quergefälle planen. Rampen sollten ein maximales Gefälle von sechs Prozent aufweisen. Der Belag sollte rutschfest und gut berollbar sein mit geringen Fugen, damit Kinderwägen, Rollstühle oder Gehhilfen nicht einsinken oder in breiten Fugen hängen bleiben.

3. Einladender Hauseingang

Der Bereich vor dem Eingang sollte eben sein mit festem Belag, sodass Kinderwägen, Rollstühle oder Gehhilfen nicht einsinken oder wegrollen. Der Eingang selbst sollte überdacht, entsprechend breit, stufenlos und gut beleuchtet sein.

4. (Eingangs-) Türen breit genug und schwellenlos

Die Eingangstür sollte mindestens 90 Zentimeter und maximal 100 Zentimeter breit sein (sonst wird der Türflügel zu schwer!) sowie entsprechende Bewegungsflächen vor und hinter der Tür aufweisen. Innerhalb der Wohnräume sollte mindestens 80 Zentimeter lichte Türbreite eingehalten werden. Eine schwellenlose Ausführung ist natürlich ideal, aber falls nicht anders möglich, sollte die Türschwelle unter zwei Zentimetern bleiben und gut überrollbar sein.

5. Leichte Bedienbarkeit von Türen

Bei Türen auf die leichte Bedienbarkeit für alle Nutzer/innen (ältere Personen, Kinder, etc.) achten. Ab einer Bedienkraft von maximal 25 Newton (2,5 Kilogramm) sollten Türen automatisiert werden.

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an
Claus Irsigler
Tel.: (0 82 61) 9 95 - 331
Fax: (0 82 61) 9 95 - 316
E-Mail: claus.irsigler@lra.unterallgaeu.de

Internet: www.unterallgaeu.de

Öffnungszeiten:
Mo. - Fr. 8:00 - 12:00 Uhr
zus. Do. 14:00 - 17:00 Uhr
und nach Vereinbarung

6. Alles auf einer Ebene

In Einfamilienhäusern und Wohnungen, die mehr als ein Stockwerk umfassen, sollten im schwellenlos erreichbaren Eingangsgeschoß bei Bedarf alle notwendigen Lebensfunktionen wie Wohnen, Kochen, Baden, WC und Schlafen möglich sein. Dazu zählt auch die Einplanung einer zusätzlichen Duschköglichkeit im Erdgeschoß, die bei Bedarf rasch und kostengünstig hergestellt werden kann. Die Installationen dafür gleich einbauen und mit einem Abstellraum kombinieren, der, mit dem WC zusammengelegt, ein vollwertiges Badezimmer schafft.

7. Genug Bewegungsfreiheit

In strategischen Bereichen (überall, wo man sich umdrehen muss) wie zum Beispiel in der Küche, im Bad, vor dem Bett und Schränken oder bei Türen genug Platz für den Wendekreis eines Rollstuhls oder Rollators einplanen.

8. Badezimmer und WC anpassbar geplant

Bad und WC sollten für bestmögliche Zugänglichkeit zu Bad oder Dusche, Waschtisch und Toilette mit entsprechenden Bewegungsräumen gestaltet sein. Die notwendigen Bewegungsflächen können sich dabei überschneiden. Für eine spätere kostengünstige Anpassung der Sanitärräume an größere Bewegungsflächen ist rechtzeitige Planung wichtig: So kann zum Beispiel die Trennwand zwischen Bad und WC oder zwischen Abstellraum und WC leicht entfernbar ausgeführt werden. Damit kann bei Bedarf ohne Eingriff in Standsicherheit, Wärmedämmung und Installation ein Badezimmer mit WC hergestellt werden, das die Benutzung auch mit Rollstuhl oder Rollator möglich macht.

9. Tragfähige Wände in Bad und WC

Wände in Bad und WC sollten für eine spätere Montage von Stütz- und Haltegriffen im WC- und Duschbereich tragfähig ausgeführt sein. Eine geeignete barrierefreie Vorwandinstallation der Toilette erleichtert die spätere Montage der Stützgriffe.

10. Komfortable Sanitärausstattung

Flache unterfahrbare Waschbecken mit Unterputz- oder Flachaufputzsiphon ermöglichen das bequeme Sitzen vor dem Waschtisch auf einem Hocker oder im Rollstuhl. Im Duschbereich ist ein geeigneter Hocker, Duschessel oder Duschklappsitz für alle eine komfortable Einrichtung, um zum Beispiel die Füße zu waschen oder die Beine zu rasieren.

11. Flexibles Schlafzimmer

Ein ausreichend großes Schlafzimmer sollte in unmittelbarer Nähe des Badezimmers sein mit Bewegungsflächen vor Bett und Schränken.

Die Deckenkonstruktion von Schlafzimmer und dem angrenzenden Badezimmer sollte ausreichend tragfähig sein, um bei Bedarf einen Deckenlifter einbauen zu können.

12. Praktische Küche, Speis und Abstellraum

In der Küche ist der Bewegungsraum zwischen den Unterschränkelementen und den Geräten bei der Einrichtungsplanung besonders wichtig.

Das Backrohr mit herausziehbarem Backwagen und die Kühl-Gefrierkombination sollten auch im Sitzen gut erreichbar sein. Für Menschen, die im Rollstuhl sitzen, erleichtert ein unterfahrbare Bereich die selbstständige Lebensführung.

Oberschränke können auch vertikal verschiebbar zur leichteren Erreichbarkeit ausgeführt werden. In Speis und Abstellraum erleichtern unterfahrbare Regale sowie ausreichender Bewegungsraum die Nutzung für alle.

13. Fenster mit Durchblick

Das Fensterbrett sollte nicht höher als 60 Zentimeter sein, damit man im Sitzen und Liegen besser hinausschauen kann. Eine zusätzliche Absturzsicherung in einer Höhe von etwa 95 Zentimetern muss natürlich vorhanden sein. Fenster sollten leicht zu bedienen sein, mit gut erreichbaren Fenstergriffen und Jalousien. Französische Fenster bieten eine gute Aussicht ins Freie für alle Nutzer/innen - auch für Kinder.

14. Einrichtung und Möbel für alle

Höhenverstellbare Schrankelemente, Arbeits- und Ablageflächen bieten mehr Flexibilität. Unterfahrbare Möbel erlauben einen besseren Zugang mit dem Rollstuhl oder mit Gehhilfen, außerdem ist der Boden leichter zu reinigen. Schiebetüren sind sicherer als Drehflügeltüren, da man beim Öffnen nicht zurücktreten muss, was für ältere und gehbeeinträchtigte Menschen eine Sturzgefahr bedeuten kann. Garderobenhaken in zwei Höhen anbringen.

15. Erreichbare Bedienelemente

Alle Schalter, Steckdosen, Kontrolltaster, Sicherungskästen sollten in einer Höhe angebracht werden, die für alle Bewohner gut erreichbar ist. Auf ausreichenden seitlichen Abstand zwischen Bedienelementen und anschließender Raumecke achten - das gilt auch für den Türdrücker.

16. Sichere Bodenbeläge

Man sollte auf möglichst rutschsichere Bodenbeläge achten, besonders im Bad, Küche und Vorraum sowie am Balkon oder auf der Terrasse. Im Duschbereich sind kleinteilige Fliesen- oder Natursteinbeläge geeignete rutschhemmende Oberflächen. Hochflorige Teppiche sind für Rollstuhlfahrer und Rollator ungeeignet und Teppichläufer oder Bettvorleger notorische Stolperfallen.

17. Trittfeste Stufen

Treppen sollten ein geschlossenes, ergonomisch angenehmes Stufenprofil aufweisen, rutschfeste Kanten, einen beidseitigen gut umfassbaren Handlauf haben und breit genug sein, um bei Bedarf einen Treppen- oder Plattformlift zu installieren.

18. Zukunftssichere technische Ausstattung

Vorbereitung für zusätzliche Elektroinstallation mittels Leerverrohrung für zum Beispiel den nachträglichen Einbau von Sicherheitstechnik, Kommunikationstechnik, Sensorik oder Tür- und Fensterautomation. Auch der Umbau von Badewanne auf schwellenlose Dusche sollte leicht möglich sein.

19. Vorbereitung für einen Aufzug

Auch im Einfamilienhaus kann die Planung die Möglichkeit für den späteren Einbau eines Aufzugs vorsehen, der in der Zwischenzeit als Abstellraum, Speis oder Schrankraum genutzt werden kann.

20. Gute Sicht durch Licht, Farben und Kontraste

Farbliche Kontraste zwischen angrenzenden Flächen wie Boden, Wand oder Türen verbessern Raumwahrnehmung und Orientierung. Einfarbige Flächen erleichtern das Auffinden von Gegenständen. Ausreichende Beleuchtung in kritischen Bereichen wie Stiegen, Treppen und Eingängen sorgt für

Komfort und Sicherheit. Ein Bewegungsmelder für die Nachtbeleuchtung auf dem Weg vom Bett zum WC kann Stürze vermeiden. Individuell einstellbare Beleuchtung ist in allen Arbeits- und Lesebereichen wichtig.